

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verleger: H. H. H. H.

Amtsblatt

Verleger: H. H. H. H.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 26.

Donnerstag, 1. Februar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen. Preis: 10 Pfennig. Einjahrespreis: 10 Mark. Vierteljahrespreis: 2 Mark 50 Pfennig. Halbjahrespreis: 5 Mark. Einzelhefte: 10 Pfennig. Anzeigen-Preise: 10 Pfennig pro Zeile pro Tag. Anzeigen-Preise: 10 Pfennig pro Zeile pro Tag. Anzeigen-Preise: 10 Pfennig pro Zeile pro Tag.

Tagesgeschichte.

Wir nähern uns jetzt allmählich dem Zeitpunkt, wo man die Einbringung des russischen Handelsvertrages erwarten kann. Man rechnet hierauf, nach der „Nat.-lib. Corr.“, in der zweiten Hälfte des Februar. Es wird damit eine Entscheidung herantreten, so bedeutungsvoll und folgenschwer für unser junges inneres politisches Leben, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen. Es lassen sich heute noch schwer Urtheile darüber anstellen, ob der Vertrag im Reichstag durchdringen wird oder nicht. Daß der Widerstand auf agrarischer Seite nachgelassen hätte, ist bis jetzt nicht zu merken. Die Versuche, auf dem Wege innerer Zugeständnisse die Stimmung im Lager der Gegner des Vertrages zu verbessern, sind bisher noch nicht von sichtbarem Erfolg gewesen. Die Aussicht auf die Aufhebung des Identitätsnachweises hat keine sehr nachhaltige Wirkung erzeugt. Bezüglich der Währungsfrage und der gleitenden Skala der Heilzüge herrscht auch bei Freunden der auf diesem Gebiet erhabenen Forderungen die Ueberzeugung, daß ein erheblicher praktischer Erfolg dabei nicht herauskommen werde gegenüber den unüberwindlichen sachlichen Schwierigkeiten. Auch die vorgeschlagene Einrichtung der preussischen Landwirtschaftskammern stößt auf unerwartete starke Bedenken, nicht nur bei dem Centrum und den Nationalliberalen, sondern auch bei einem Theil der Konservativen. Man befürchtet eine allzu bürokratische und großgrundbesitzerliche Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen. Es ist nicht anzunehmen, daß alle diese Fragen eine starke Einwirkung auf die Entscheidung über den russischen Handelsvertrag ausüben werden. Andererseits ist es aber auch sehr zweifelhaft, ob von der Mehrheit des rumänischen Handelsvertrages sich noch erhebliche Bestandtheile abspalten werden. Die Haltung starker Bruchstücke großer Parteien ist noch so zweifelhaft, daß jeder Versuch, die Entscheidung voraussagen zu wollen, scheitern muß. Und ebenso unübersichtlich sind die Folgen, welche eine etwaige Ablehnung dieses Vertrages nach sich ziehen würde. Sie könnten nach verschiedenen Richtungen sehr triftiger Art sein.

Deutsches Reich. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht nachstehende kaiserliche Dankagung: Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine stufenhochwichtige Jubelgebirg zur Armee zurückzukehren. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihenollen Tag Meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten Meines Mir alljährlich entrisenen Herrn Vaters und Meines unzerstörlichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen ständen, so wurde Ich doch hoch beglückt durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volkes, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin weitestehende, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es Mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch stehenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Theilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem Ich Allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, gedenke Ich gern Meiner freudigen Zuvorkunft in die friedliche und segensreiche Weiterentwicklung unseres theuren Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Berlin, den 31. Januar 1894. Wilhelm, I. K. — An den Reichskanzler.

Wie man der „Post“ zufolge nachträglich hört, sind am 26. Januar aus Anlaß der Begabung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck zahlreiche Beglückwünschungstelegramme aus dem Deutschen Reich und dem Auslande, besonders aus Oesterreich-Ungarn, an den Kaiser gelangt. Unter den Andern solcher Telegramme befanden sich auch regierende Fürsten. — Ueber den Zeitpunkt des Besuchs, welchen der Kaiser dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh abzuhalten beabsichtigt, scheint noch nichts festzustehen. Ursprünglich nahm man an, daß der Besuch zum Geburtstag des Fürsten Bismarck, am 1. April, erfolgen werde; doch scheint auch ein späterer Zeitpunkt nicht ausgeschlossen zu sein.

Fürst Bismarck hat bei seiner Anwesenheit in Berlin, wie man feststellt wurde, von sämtlichen obersten Regierungsobermann nur den Minister-Präsidenten Grafen v. Caprivi gesprochen. In diesem hat der Fürst demgemäß seines Freunds über die Theilnahme der Berliner an dem ihm so nahe angehenden, so dankbar stimmenden Ereigniß Ausdruck gegeben. Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, hat der anstehende Tag eher beschwingend als angreifend auf Stimmung und körperliches Befinden des Altreichskanzlers gewirkt, der auf der Fahrt nach Hause, gemächlich die Preise rauchend, darüber sprach, daß die Gnade Gottes ihn wirklich erleben ließ, was er in der Konfliktzeit ahnte und hoffte, nämlich der populärste Mann zu werden. Auch hob der Fürst, wie der „B. Vfr.-Ztg.“ von vertrauenswerther Seite gesagt wird, wiederholt hervor, daß die Selbstlosigkeit, welche bei den Quäbungen ihm gegenüber nach seinem Abtritt zu Tage trat, echt deutsch und immer für ihn besonders ergreifend war. In Friedrichsruh legt man das Abschiedswort des Kaisers, der dem Fürsten „Auf Wiedersehen“ zurief, so aus, als hätte man dem Wunsch des Kaisers davor entgegen sehen. Fürst Bismarck hat sofort nach dem Eintreffen im heimathlichen Schloß ein längeres Danktelegramm an den Kaiser gerichtet, worauf eine äußerst huldvolle Antwort erfolgte.

Die bayerische Kammer lehnte in der fortgesetzten Verhandlung über den Eisenbahnetat den Antrag Nagler ab, der dahin geht, die Regierung möge auf dem Wege der Verhandlungen mit den benachbarten Regierungen eine Abänderung der Tarifbestimmungen im Transit-Verkehr für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Erwägung ziehen. Dafür sprachen sich ein Theil des Centrums, die Mitglieder des Bauernbundes und die Konservativen aus.

Die „Stat. Corr.“ giebt die Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für 1893 bekannt. Im Vergleich zum Jahre 1892 war der Durchschnittspreis von 1893 niedriger bei den Kartoffeln um 31,4 v. H., beim Roggen um 26,1, Roggenmehl um 21,9, Weizen um 20,2, Weizenmehl um 14,7, bei den Erbsen um 10,0, der Gerste um 8,9, den Speisebohnen um 7,9, beim Rindfleisch um 3,9, Hammelfleisch 2,4, Kalbfleisch 1,6, und bei Hühnern um 0,4 v. H. Schweinefleisch und Reis hatten denselben Preis; Mehl war um 1,1, Speck um 1,2, Butter um 1,3, Salmatz um 2,4, Hülsen um 5,4, Eier um 6,2, Stroh um 9,0 und Heu um 35,5 v. H.

Eine im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Anfrage des Abg. Knebel lautet wie folgt: „Die Futternoth des letzten Sommers hat in umfangreichen Gebieten des Staates massenhafte Fortschreitungen zur Folge gehabt, auch in solchen Fällen, wo die Strafsitz in Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände als entschuldigbar betrachtet werden muß. Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob und in welchem Umfang dieselbe geneigt ist, für solche Fälle allerhöchsten Orts die Begnadigung in Antrag zu bringen.“

Dem „Hamburgischen Correspondenten“ wird aus Berlin gemeldet, daß sich der Jageladmirant des Kaisers, Graf v. Moltke, heute früh nach Friedrichsruh begab, um dem Fürsten Bismarck den versprochenen neuen grauen Militärmantel zu überbringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verlegung der kaiserlichen Kriegsschiffe am Tag des Schiffes „Alexandrine“ im Hafen von Rio de Janeiro. Eine Gewehrpatrone sei durch die Flagge gegangen, eine andere habe ein Boot getroffen. Die brasilianische Regierung erklärte sich sofort bereit, die erforderliche Entschädigung zu leisten. Der schuldig befundene Offizier ist bestraft worden. Der Zwischenfall ist in einer beide Seiten befriedigenden Weise erledigt.

Dem Reichstag. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wies außer der Finanzreformvorlage noch einige andere Beratungsgegenstände auf, das Präsidium hatte also bei der Anordnung des gestrigen parlamentarischen Tages die angenehme Hoffnung, daß in der Sache nur noch eine kurze reberische Nachlese folgen werde. Allein in dieser frohen Erwartung sah sich mit dem Präsidium die geringe Zahl von Vollvertretern getäuscht, die sich durch die Langwierigkeit der Diskussion von der Ausübung ihrer Mandatspflicht nicht hatten abbrechen lassen. Als Erster im Redekampfe erschien der konservative Vertreter Göttsche, Herr Dr. v. Frege, auf dem Plane. Er legte Gewicht

darauf, als Nichtpreussische den Vorschlägen des preussischen Finanzministers aus voller Ueberzeugung seine Zustimmung geben zu können. In scharfer Weise ging er dem Abg. Richter zu Hilfe, den er einen „finanztechnischen Jongleur“ nannte und zog sich durch diese Charakterisirung des Führers der Freisinnigen Volkspartei eine Mißgeleitens des Präsidenten v. Demogow zu Herr v. Frege appellirte schließlich an das Selbstbewußtsein des Reichstages, nicht wieder resultatlos bei dieser Frage auseinander zu gehen, da sonst wirklich nichts übrig bleiben würde, als sich Moltke „in Friedrichsruh“ zu holen. — Auch Staatssecretär Graf v. Posadowsky machte gestern noch eine letzte Anstrengung, das Centrum für die Vorlage zu gewinnen, indem er deren Uebereinstimmung mit der Frankenstein'schen Klausel eingehend nachzuweisen sich bemühte. Seine Bemühungen blieben jedoch erfolglos, denn das Centrumsmitglied Dr. Schäfer wiederholte gestern zum dritten Male, daß seine Partei in dem Entwurf eine Gefahr für die Frankenstein'sche Klausel erblicke und schon deswegen dagegen sei. Außerdem ritt der bayerische Professor sein partidarischsches Streben, mit der Drohung, die Biersteuer würde eventuell von einem bayerischen Minister im Reichstage ebenso nachdrücklich belämpft werden, wie die Weinsteuer kürzlich seitens des norddeutschen Ministerpräsidenten. — Als warmer Freund der Finanzreform und der zu diesem Zwecke vorgeschlagenen indirecten Steuern bekannte sich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Goettcher. Die indirecten Steuern würden freimweg so drückend empfunden wie die directen, hinter denen immer der brutale Zwang stehe. Auch den Einzelstaaten müsse daran liegen, daß die Matricularumlagen eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Der Redner schloß mit einem lebhaften Appell an den Patriotismus der Volkvertretung, welcher seine politischen Freunde zu einer hypothetischen Stellungnahme gegenüber dem Gesetzesentwurf in erster Linie bewegen habe. — Herr v. Stumm, von der Reichspartei, empfahl gleich seinem Parteigenossen v. Radowitz die Vorlage und bemühte sich nachzuweisen, daß durch dieselbe eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen indirecten und directen Steuern zu Ungunsten der Ersteren nicht stattfinden würde. Nachdem schließlich noch ein rheinisches Mitglied des Centrums, Fuchs, sich gegen die Vorlage ausgesprochen, wurde endlich die Debatte geschlossen und die Finanzreformvorlage derselben Commission überwiesen, welche bereits die drei Steuer Gesetze zu beraten hat. Für heute wurden Initiativanträge von Mitgliedern und kleinere Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt.

Schweiz. Die Untersuchung über den Stawall in Zürich wird eifrig fortgesetzt und wird bald abgeschlossen sein. Wie behauptet wird, sollen etwa 60 Anweisungen von Deutschen und Italienern in Aussicht stehen. Auf Veranlassung des italienischen Gesandten ist eine besondere Untersuchung angeordnet darüber, ob die Polizei-Behörden vorgeschrieben hatte und zeitig genug eingeschritten war.

Ungarn. Die Fürstin Marie Louise ist von einem Prinzen entbunden worden, welches Ereigniß im ganzen Lande den größten Jubel hervorbrachte. In einer veröffentlichten Proclamation wird dem neugeborenen Prinzen der Name Boris und der Titel eines Prinzen von Tirnovo beigelegt.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, 1. Februar 1894.

— Im ganzen deutschen Reich und daher auch aller Orten in unserem engeren Vaterlande wurde der Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers in hervorragender, feierlichster Weise gefeiert. Auch unsere Stadt Riesa ist hierzu nicht zurückgeblieben und haben wir bereits über die verschiedenen Festlichkeiten aus Anlaß des Tages berichtet. Besonders würdig verließen auch, wie nachträglich durch Zufall verspätet konstatiert sei, die veranstalteten Festspiele. Während dazu Nachmittags das Offiziercorps des 3. Artillerie-Regiments im Hotel Odysser, dasjenige der Reitenden Kaserne im Hotel Rindch sich vereinigte, hatten sich die Herren vom Civil um 6 Uhr auf vorhergegangenen öffentlichen Einladung in rechte städtischer Anzahl (69), wie bereits bei gleicher Gelegenheit bis jetzt hier noch nicht zu verzeichnen gewesen war, die feierlichen Ereignisse der vorerwähnten Lage über ihr großes Theil beigetragen, im höchsten Grade durch einen gemeinschaftlichen Festessen gesehnt. In

dem sehr schön decorirten Saale, an dessen oberem Ende die Pöste Sr. Majestät des Kaisers inmitten prächtiger Pflanzengruppen Auffstellung gefunden hatte, erblickte man an der sehr fein hergerichteten Tafel die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden (auch der an diesem Tage zufällig hier anwesende Herr Bürgermeister Röber, der bekanntlich jetzt in der 1. Ständekammer thätig ist, nahm an dem Feste theil), Mitglieder unseres Rathes und des Stadtverordneten-Kollegiums, angesehene Bürger und Einwohner unserer Stadt und verschiedene der Reserve angehörende Offiziere aus Wieso und Umgegend in ihren Uniformen. Aus allen Augen leuchtete, man konnte das so recht erkennen, der Jubel über das am Tage zuvor stattgehabte Wiedersehen der fast vier Jahre lang von einander getrennt gewesenen hochverehrten Kaisers Wilhelm II. und des verdienten Altreichsanzlers Fürsten von Bismarck, und so war es kein Wunder, daß die Feier in animirtester Stimmung ihren Verlauf nahm. Den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser, den alle Anwesenden stehend anhörten, brachte Herr Amtsrichter Hellner aus. In warmen, tief empfundenen Worten feierte der Herr Redner Sr. Majestät und gedachte auch hierbei in trefflichen Worten der vorerwähnten Versöhnungsfeier. In das am Schluß des Toastes von dem Herrn Redner auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden jubelnd und begeistert ein. Die Stimmung unter den Anwesenden war durch die soeben gehörten Worte eine noch gehobener geworden, als sie es bisher schon war. — Herr Bahnhof-Restaurateur Meuschke erledigte in ganz vorzüglichster Weise seine Aufgabe und erwarb sich ungetheilte Anerkennung. Der musikalische Theil des Festes wurde von unserer Stadtkapelle in recht anerkennenswerther Weise zur Ausführung gebracht. Nur eine Stimme des Lobes ertönte nach Beendigung von Aller Rippen über den herrlichen Verlauf der schönen patriotischen Geburtstagsfeier.

— Was die Jagdarten alljährlich dem Staat einbringen, ist gar nicht zu unterschätzen. Die Antzelle an dem Erlös aus denselben beziffert sich 1890 auf 80 339 Mark und im Jahre 1891 stieg der Erlös auf 80 684 Mark.

— Der „Reichsanzeiger“ warnt vor einem Schwindler. Das Blatt schreibt: „In den letzten Monaten hat ein gewisser Otto Polanz von London aus unter verschiedenen falschen Namen, wie Gersdorf, Ros oder Vork, vielfach junge Leute in Deutschland dadurch ausgebeutet, daß er durch Inserate in deutschen Zeitungen sich zur Vermittelung von Stellen als Commis in kaufmännischen Geschäften oder als Wirtschaftsinpektoren auf Gütern etc. erbot und sich von leichtgläubigen Bewerbern um solche Stellen Geldbeträge zur Dedung angeblicher Auslagen oder als Vorschuss auf die von ihm zu beanspruchende Provision einsenden ließ, ohne demnach wieder etwas von sich hören zu lassen. Polanz hat zuerst Nr. 14 William-Street, Hampstead Road, London NW, dann Nr. 10 Union-Street, London W, gewohnt und die letztere Wohnung neuerdings verlassen, angeblich, um sich nach Rotterdam zu begeben. Vor dem Treiben desselben kann nur nachdrücklich gewarnt werden, wie es sich überhaupt empfiehlt, gegenüber den mannigfachen Anerbietungen, welche von angeblichen Stellungsvermittlern im Auslande ausgehen, die größte Vorsicht zu beobachten.“

— Mit heute, den 1. Februar, begann die Schonzeit für Rebhühner, Hasen und Fasanen und dauert bis zum 30. Juni. Mit 1. Februar beginnt zugleich die Schonzeit aller in § 3 des Gesetzes vom 22. Juli 1876 nicht besonders erwähnten Säugethiere, sowie aller wilden Vögel, auf welche sich das Jagdrecht noch erstreckt. Diefelbe dauert bis zum 31. August. Ausgenommen sind hiervon Raben, Krähen, Eistern, Dohlen, Fäher (Kuckhühner), wilde Tauben und Sperlinge, für welche nach der Verordnung vom 5. April 1892 eine Schon- und Hegezeit nicht bestehen soll. Männliches wie weibliches Dam- oder Edelwild genießt Schonung vom 1. März bis mit 30. Juni, wilde Enten vom 15. März bis mit 30. Juni. Die Schonzeit der Rebhühner, welche bis 31. August dauert, hat bekanntlich mit dem 1. December v. J. begonnen.

— Im Inseratentheil der „Leipziger Zeitung“ finden wir die Stelle des Stadtbaumeisters zur baldmöglichsten Besetzung ausgeschrieben. Das Jahresgehalt beträgt 3000 Mark und es wird mit der Stelle voraussichtlich die Pensionberechtigung verbunden werden. Geeignete Bewerber werden ersucht sich unter Vorlegung ihrer Ausbildung und der bisherigen Wirksamkeit, sowie unter Beifügung der Zeugnisabschriften bis zum 15. Februar dieses Jahres beim hiesigen Stadtrath zu melden.

— Die Gesamtzahl der sächsischen Studenten ist immer noch zu hoch für das vorhandene Bedürfnis. Sie ist bis zum Sommer 1891 stark angewachsen, seitdem sich gleich geblieben oder eher im langsamen Rückgang begriffen und beträgt im Winterhalbjahr 1973. Darunter sind Theologen 293, Juristen 709, Mediciner 642, Studierende der Philosophie, Philologie oder Geschichte 154, Studierende der Mathematik oder Naturwissenschaften 143, Pharmaceuten 59, Studierende der Landwirtschaft 43. Die Studierenden der Rerumalien und der Zahnheilkunde sind hier nicht berücksichtigt; die Zahl der ersteren bewegt sich zwischen 26 und 15, die der letzteren zwischen 8 und 14. Bemerkenswerth ist das scharfe Ansteigen der Zahl der Juristen und der starke Rückgang der Philologen; auch bei den Theologen ist der Rückgang sehr bedeutend. Interessant ist es, das laufende Semester mit dem Winter 1887/88 zu vergleichen; dabei ergibt sich in der Gesamtzahl eine Zunahme von fast 12 Procent, bei den Juristen und Medicinern eine Zunahme von beziehungsweise 85 und 10 Procent, die Pharmaceuten sind sich gleich geblieben, die Abnahme aber beträgt bei den Philologen 34, bei den Theologen 19, bei den Landwirthen 10, bei den Mathematikern und Naturwissenschaftlern 6 Proc. — Was endlich noch die Frage betrifft, wo die sächsischen Studenten sich Studirens halber befinden, so ist es selbst-

verständlich, daß, wie immer, der weitaus größte Theil in Leipzig selbst immatriculirt ist: 1890 — 80 Procent der Gesamtzahl. 132 sind an den 10 preussischen, 138 an den 3 bairischen Universitäten eingeschrieben, 44 sind in Jena, 66 in Freiburg und Heidelberg, 11 in Straßburg, je 9 in Rostock und Tübingen, 4 in Gießen.

Som Landtage. In ihrer gestrigen Sitzung bewilligte die Erste Kammer auf Antrag der zweiten Deputation die Titel 24, 28, 29, 31, 32 und 35 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats, Erweiterungen und Verbesserungen an verschiedenen Bahnhöfen, sowie Herstellung der zweiten Geleise auf mehreren Strecken der Königl. Staatseisenbahnen betreffend. Schließlich nahm die Kammer die Anzeige der vierten Deputation entgegen, daß die Petition bez. Beschwerde des Oekonom J. R. B. Barckmann in Leubnitz wegen Unklarheit für unzulässig erklärt worden sei. — In der Zweiten Kammer war einziger Gegenstand der Tagesordnung die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Reichsrechtsdeputation über das Königl. Dekret Nr. 1, den Reichsrechtsbericht auf die Jahre 1890/91 betreffend, und zwar über Kap. 1 bis mit 21 des Etats der Ueberschüsse dieses Berichtes. Zu Kap. 10: Braunshofenwert zu Radibitz sprach sich Abg. Reilner gegen einen etwa beabsichtigten Verkauf aus. Zu Kap. 12: Fiskalische Erzbergwerke bei Freiberg entspann sich eine längere Debatte. Abg. Reilner bemängelte das Verfahren der Reichsrechtsdeputation, die durch Ausschlüsse in die Zukunft ihre Zuständigkeit überschritten habe und versuchte nachzuweisen, daß der Bergbau nicht die Opfer erfordert habe, wie die Deputation behauptete. Der Referent Uhlmann-Stollberg und Abg. Opitz, ferner auch Abg. Philipp und Uhlmann-Sörlich nahmen die Deputation gegen die Vorwürfe in Schutz, während Abg. Dr. Windawitz und Vicepräsident Georgi allerdings das Verfahren der Deputation, durch Ausschlüsse auf die Zukunft für den gegenwärtigen Etat anzuregen, als über die Aufgabe der Deputation hinausgehend bezeichneten. Schließlich nahm die Kammer den Antrag der Deputation: der Regierung für die Verwaltung der Staatsfinanzen für 1890/91, und zwar für die Kap. 1 bis 21, Entlastung zu erteilen, an.

Dresden. Die milde Witterung ist die Ursache, daß es sich auf allen Bauten wieder regt, trotzdem der Februar so manches Jahr noch einen tüchtigen Winter gebracht. Auf vielen Bauten hat ja die Arbeit nie ganz geäußt. So war man z. B. in dem 2^{1/2} Millionen kostenden Generaldirectionsgebäude an der Wienerstraße seitler eifrig beschäftigt, um den Dachstuhl aufzustellen. Das Gebäude, welches einen imposanten Eindruck macht, wird nach Fertigstellung eine Sehenswürdigkeit Dresdens sein. Das eigentliche, dem Verkehr dienende Bahnhofgebäude wird erst im nächsten Jahre begonnen werden können. Rechnet man zu den Bahnbauten noch den Schloßumbau, den städtischen Ausstellungspalast, das Verwaltungsgebäude an der Annenstraße, das neue Polizeigebäude, verschiedene Kirchen, wie auch die durch die Fertigstellung der vierten Brücke bedingten Arbeiten in der Neustadt, so dürfte bis ins nächste Jahrhundert hinein in Dresden ein Mangel an Arbeit nicht auskommen.

Dresden. Einem socialdemokratischen Blatte wird geschrieben, daß der Gemeindevorstand Lemke in Pieschen in geheimer Sitzung des dazigen Gemeinderathes erklärt habe: „er habe die 6-kantige Petition der 42 Gemeindevorstände in der Umgebung von Dresden um Vermehrung der Landgendarmarie als Gemeindevorstand unterschrieben, eine Gemeinde müsse die andere unterstützen, die Petition sei aus dem Plauen'schen Grund gekommen und sei erst noch viel schärfer gewesen, er bereue es jetzt, seine Unterschrift hergegeben zu haben.“ Das fragliche Blatt knüpft an diese Mittheilung den Wunsch, daß die Ordnungsblätter vorstehende Notiz ihrem Leserkreise unterbreiten müßten, wenn sie noch einen Funken von Ehrlichkeit besitzen. Der gemüthliche „Junke“ ist hiermit in die Erscheinung gebracht worden. Leider muß — denn, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig — zugleich mitgetheilt werden, daß dem in solchen Dingen recht gut unterrichteten Ordnungsblatte „Dresdner Anzeiger“ genannt, von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, daß die Behauptung, der Gemeindevorstand Lemke bereue es, seine Unterschrift gegeben zu haben, vollständig aus der Luft gegriffen ist und daß Herr Lemke auf Grund des Pressegesetzes eine Verächtigung der gedachten Notiz fordern wird. Offenlich wird das socialdemokratische Organ auch noch einen Funken Ehrlichkeit besitzen und die Nichtigstellung seiner Angaben anstandslos bringen.

Dresden. Das Befinden Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August ist fortgesetzt ein sehr gutes. Die hohe Frau hat am Dienstag ihre erste Spazierfahrt nach dem Großen Garten unternommen und seit einigen Tagen begonnen, mit ihren Damen und Herren vom Dienst gemeinsam zu Mittag zu speisen. Auch die beiden jungen Prinzen befinden sich in jeder Beziehung vortheilhaft.

Dresden. Nachdem uns schon, wie gemeldet, Herr Redakteur Dr. Rohan in Dresden mitgetheilt hatte, daß seine gegen Herrn Dr. Viman angestrenzte Beleidigungsklage noch keinen Abbruch gefunden habe, sondern erst in den nächsten Tagen zum gerichtlichen Austrage kommen werde, theilt jetzt Herr Dr. Viman das Gleiche mit und knüpft daran noch folgende berichtende Mittheilungen: 1) bin ich nicht Redakteur der „Deutschen Wacht“, sondern nach dem Wunsche des Herrn Reichardt noch immer Redakteur der „Dresdner Nachr.“; 2) bin ich nicht in eine Konditionalstrafe von 15000 M. verurtheilt worden, wohl aber hat Herr Reichardt einen entsprechenden Antrag bei Gericht gestellt; 3) ist ein Vergleichsversuch auf der Basis, daß ich jede journalistische Thätigkeit in Dresden unterlasse und dementprechend aus den „Dr. R.“ entlassen werde, an den mir unbekanntem Intentionen des Herrn Reichardt gescheitert. Daher stehle ich auch zunächst weder nach Berlin, noch sonstwohin über, sondern bleibe in Dresden in der Redaktion der „Dr. Nachr.“ Scharndau, 29. Januar. Gestern Vormittag 11 Uhr

verschied hier selbst infolge einer vorhergegangenen Abnahme des rechten Beines Herr Ufermeister Karl Dack. Der Verbliebene war wohl eine der bekanntesten Persönlichkeiten unter der Schiffer-Bevölkerung, die zwischen Hamburg und Leitmeritz verkehrt. Ufermeister Dack galt als Schiffer von altem Schrot und Korn; er erzählte jederzeit gern von seinem Soldatenstande und war mit Leib und Seele Beamter und Militärvereiner. Sein plötzlicher Tod und die vorausgegangenen Umstände erwecken daher hier selbst und in Pößelwitz, seinem Geburtsorte, die aufrichtigste Theilnahme.

Hermisdorf. Vor einigen Tagen wurde der Gutsauswärtler Carl Gottlieb Fischer, im Volksmunde „Schusterfriedel“ genannt, in einem Alter von 96 Jahren beerdigt. Trotz seines hohen Alters war er gesund bis an sein Lebensende. Er hinterläßt 85 Enkel und 65 Urenkel. Vor zwei Jahren hat er bei einem Kirchweihfest in Böhmisch-Waldau noch flott mit getanzt, und vor drei Jahren hat er ebenfalls bei dem Hermisdorfer Schützenball manch' flottes Tänchen noch mit gemacht. Viele solche feste Menschen dürfte es wohl jetzt nicht mehr geben.

Vom Bogtlande. In Oberhermsgrün stürzte kürzlich beim Ausschneiden von Waldbäumen ein Gutsbesitzer von einem Baume herab und fiel dabei so unglücklich auf einen Baumstumpf, daß der letztere tief in das Gefäß drang und der Verletzte schwer krank darniederliegt. — Am Sonntag verunglückte die etwa 60 Jahre alte Ehefrau des Wählensbesizers Schneider in Schreiersgrün dadurch tödtlich, daß sie, im Begriffe, vom Scheunenboden Stroh herabzuholen, jenseitfalls von Schwindelel ergriffen wurde und auf die Treppe herabstürzte, wofür sie kurz darnach ihre Angehörigen entseelt auffand.

Leipzig. Der Umbau des alten Gewandhauses zu Wetzlagern ist jetzt so weit gefördert, daß die Räume im Erdgeschoß schon zur nächsten Osterwoche in Gebrauch genommen werden können. Der Begehrt nach solchen Wetzlagern ist so groß, daß es schwerlich völlig befriedigt werden kann. Soviel ist schon jetzt sicher, daß sich der Kostenaufwand von 220 000 M., den der Umbau erfordert, gut verzinst.

Halle a. d. S., 29. Januar. Als gestern Morgen der Leipziger Personenzug hier eintraf, wurde der auf der Fahrt zwischen Gröbers und Halle an einem Schlagfluß verbliebene Lokomotivführer Giese aus Leipzig hier ausgeladen und nach dem hiesigen pathologischen Institut übergeführt. Durch diesen Zwischenfall war eine Zugerspätung entstanden; der Heizer führte den Zug nach hier. — Der Bankier Bernhard Lindner, durch dessen Kontours besonders viele kleine Leute schwer geschädigt sind, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Bankrotts und Unterschlagung in 11 Fällen zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt. Wegen Untreue und Betrug konnte eine Verurtheilung nicht erfolgen, da diese Vergehen nicht nachgewiesen wurden. Da die Aktiven des Bankrotts nur etwa 76 500 Mark, die Passiven aber 1 750 000 Mark betragen, werden die Gläubiger sehr wenig erhalten.

Berlin, 31. Januar. Lebensgefährliche Brandwunden hat gestern Abend in der ersten Stunde die in der Klopstockstraße 8 in Diensten stehende Bertha Müller davon getragen. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe war ein Korb mit den Kleidungsstücken des Mädchens in Brand gerathen und bei den übereilten Lösungsversuchen wurde die Unglückliche selbst von den Flammen ergriffen. Nachdem ein hinzugezogener Arzt die Schwere des Falles festgestellt hatte, wurde die Verletzte im Krankenwagen nach dem städtischen Barackenlazareth in Moabit überführt. — In schwere Feuergefahr geriethen gestern Abend zwei Knaben, die man allein in einer verschlossenen Wohnung der Kulinstraße 32 zurückgelassen hatte. Die beiden Kinder hatten in der Röhre mit Licht gespielt und dadurch die Gardinen in Brand gesetzt. Zum Glück wurden die jahrelängigen Knaben noch rechtzeitig gerettet.

Gotha, 31. Januar. Der Zug mit dem herzoglichen Paare und dem Erbprinzen traf um 11^{1/2} Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Hier war eine Ehrenkompagnie vom 6. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 95 aufgestellt. Zum Empfang hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, Abordnungen der städtischen Körperschaft, Frauen und Jungfrauen der Stadt eingefunden. In offenem, zweispännigem Wagen erfolgte sodann unter dem Geläute der Glocken der Einzug. Auf dem ganzen Wege bildeten Vereine und Schulen Spalier. Dahinter stand eine noch Tausenden zählende Menge, welche trotz des starken Regens ausharrte und bei dem Nahen des Festzuges in lebhafteste Hurrahrufe ausbrach, während das herzogliche Paar und der Erbprinz nach allen Seiten grüßend dankten. Vor dem Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache. Der Herzog dankte in seiner Antwort für den warmen Empfang der Bevölkerung und gelobte, alle Zeit bestrebt zu sein, den griechischen Sinn, die Gottesfurcht und die Vaterlandsliebe zu befestigen, sowie die Wohlfahrt der Bürger zu mehren. Er hoffe, in Frieden die Regierung zu führen als deutscher Fürst im Sinne seiner Vorfahren, besonders seines Onkels und seines unvergesslichen Vaters. — Der Bürgermeister Liebetreu ist zum Oberbürgermeister ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 1. Februar 1894.

† Berlin. Das „B. L.“ meldet aus Rom, ein deutsch-englisches Consortium werde ein neues Bankinstitut gründen und die Liquidation des Credito Mobiliare übernehmen. — Nach einem Telegramm des „B. L.“ aus Rom wurden der „Janfulla“ zufolge durch Torpedoboote von Spezia aus Garabiniere und Schiffsbedarf nach Avenza geschickt, woraus man schließt, daß dort noch Unruhen befürchtet werden. — Im weißen Saale des königlichen Schloßes fand gestern Abend Hofball statt. Nach dem Erscheinen des Kaiserpaars begann der Tanz. Die Ballmusik stellte die Capelle des 2. Grenadierregiments. Kurz nach 10^{1/2} Uhr

Fahrräder,
 vorzüglichste Fabrikate, empfiehlt unter
 weitgehender Garantie, äußerst billigen Preisen
 F. M. Winkler, Pausierstraße 6.
 Reparaturen werden von mir sachgemäß
 und auf das Solideste ausgeführt.

Verkaufsstellen
 durch Plakate kenntlich

Erersatz für
 Doorings- Seife.

T. Louis Guthmann.
COSMOS
 SEIFE
 25 Pfg.

Hier zu haben bei:
 Paul Koschel, Moritz Damm,
 A. B. Hennicke, Paul Blumenschein,
 C. Schneider, Ernst Schärer,
 Emil Staudte.

Husten, Heiserkeit
 (Influenza)
 lindert man sofort mit
Walther's Fichtennadel-
 Brust-Caramellen.
 Wirkung unübertroffen. — Zu haben bei
 Paul Koschel, Bahnhofstr., u. S.
 Dennicke, Hauptstr.

Cylinderöl, Maschinenöl, Motoröl,
 Nähmaschinenöl, Wagenfett, Vaseline,
 Lederfett, Duffett,
 Fischtran, Russisches Talg,
 conist. Maschinenfett,
 Maschinentalg säurefrei, Valvoline,
 Vulkanöl, Universalöl,
 Salzwasser, Petroleum, Gießstoff,
 Saalstrichwachs, Saalstreupulver,
 Parketbodenwische

empfehlen zu billigsten Preisen in Käffern und
 ausgewogen **Ottomar Bartsch,**
 Eisenfabrik.

Großer
Inventur-
Ausverkauf.
 Barchente
 35 Pfg. pr. Meter an
 Kattune
 40 Pfg. pr. Meter an

Fabrik-Rester
 in
Aleiderstoffen
 Barchent, Kattun
 Wachstuchen
 kaumend billig

E. Mittag,
 Bahnhofstraße.

Allen Rauchern,
 welche weniger auf schönes Aussehen, sondern
 mehr auf **Qualität** der Cigarren sehen, kann
 als besonders hervorragend meine
Zehlfarben,
 nur besserer Sorten, empfehlen. Quali-
 tät vorzüglich. Ein Versuch wird bestimmt
 zufrieden stellen.

Zentrale der Cigarren-Fabrik von
H. Stübner,
 Niesha, Bahnhofstr.

Holzversteigerung.
 Montag, den 5. Februar d. J. soll von Vormittag 9 Uhr an auf
 Bahnhof Niesha, in der Nähe der sogenannten Bleichbrücke eine Partie alte
 Eisenbahnschwellen und Ahrenholz, unter den beim Termine bekannt zu
 gebenden Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
 Niesha, am 28. Januar 1894.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.
Sammel-Auction.
 Sonnabend, den 3. Februar cr., von Vormittag 9 1/2 Uhr ab gelangen
 im Hotel „Wettiner Hof“ nachstehend verzeichnete, theils neue, theils gebrauchte Gegen-
 stände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung: 1 Bettencover, Kleider-
 schränk, Kommoden, Tische, 1 Waschtisch, Stühle, Besten, Frauen-Röcke, -Juden und Schürzen,
 Handschuhe, 1 seid. Kleid, 1 Herren-Winterüberzieher, 2 Dugend Herrenmützen, Ball- und
 Hilschuhe, 1 Vogelbauer, 1 Lampe, Bilder, Harmonikas, sowie 6 gold. Damenuhren, 2
 Regulator-Wanduhren, 2 Weckeruhren, Cigarren und v. A. m.
 C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

Auction.
 Sonnabend, den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr sollen im Lager Speicher der Firma
 H. W. Seurig am Bahnhof zu Niesha
160 Säcke ca. 10200 Hilo Roggenkleie
 für Rechnung, wen es angeht, unter vorher bekannt gemachten Bedingungen öffentlich durch mich
 versteigert werden. Ernst Müller, verpfl. Auktionator.

K. Sächs. Militärverein Poplitz, Mergendorf u. Umg.
 Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr ausserordentliche Ver-
 sammlung beim Kamerad W. Gennig. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Vorstandes,
 2. Stiftungsfest betr. Unentschuldigter Mitglieder werden nach § 8 des Statuts bestraft.
 Der Stellvert. Vorstand.

Hotel Deutsches Haus.
 Zu meinem am Sonntag, den 4. Februar stattfindendem
Karpfenschmaus
 lade alle meine Freunde und Gönner nur hierdurch ergebend ein C. F. Kuhnert.

Hotel „Wettiner Hof.“
 Montag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr
II. Sinfonie-Concert
 vom Trompetercorps des 3. Feld-Regt.-Regmt. Nr. 32.
 Jupiter-Sinfonie mit Schlussfuge Nr. 41 C-dur von Mozart.

Sieberts Restaurant.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest, verbunden mit großem
humoristischem Gesangsconcert
 Gesellschaft Rosenb. rg. ff. Bodwürstchen. Freundlich lade ein Robert Siebert.

Heinrichs Restaurant.
 Sonntag, den 4. Mon-
 tag, den 5. u. Saalacht-Diens-
 tag, den 6. Februar Bock-
 bierfest. ff. Bodwürstchen
 mit Weckertig, Rettig gratis, sowie Kaffee u. Pfannkuchen. Dazu ladet erp. ein Ernst Heinrich.

Geschäfts-Veränderung.
 Meinen werthen Kunden von Niesha und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen,
 daß ich mein bisheriges **Putzgeschäft** Hr. Olga Hessel käuflich überlassen habe. Für
 das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danke ich bestens und bitte zugleich, das-
 selbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
 Toni Witschach.

Auf vorstehende Empfehlung Bezug nehmend, gestatte mir hierdurch die ergebene Mittheilung,
 daß ich am heutigen Tage das von Frau Toni Witschach innegehabte **Putzgeschäft** käuflich
 übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein das Frau Witschach entgegengebrachte Wohl-
 wollen mir auch fernhin zu erhalten und zeichne
 hochachtungsvoll
Olga Hessel.

Wegen **Ausgabe des Geschäftes** verkaufe ich sammtliche beste böhmische Hauptweine
Rettfedern und Daunen
 zum Einkaufspreis. W. A. Pich, Carolastr. 7.

Achtung!
 ff. Wildfleisch, à Pfd. 56 Pfg.
 ff. Kalbfleisch, à Pfd. 55 Pfg.
 ff. Hammelfleisch, à Pfd. 50 Pfg.
 empfiehlt R. Jäger, Fleischermeister.

Hammel-Auction
 in Schweta bei Rügeln
 Dienstag, den 6. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Wesund ist der **Wenich** nur dann, wenn alle Theile seines Organismus richtig
 funktionieren. Insbesondere gilt dies von einer geregelten Verdauung. Unregelmäßigkeit in der-
 selben (Verstopfung), ist die Ursache vieler, oft recht unangenehmer Zustände. Man sorge daher
 für eine täglich genügende Dosis und bediene sich zur Erzielung derselben der allgemein als
 das beste Mittel anerkannten **Ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** mit dem
 weißen Kreuz in rothem Grunde. Erhältlich nur in Schweteln à 1 Wl. in den Apotheken.

Lieferneues Kollholz
 liefert à Wtr. 3,50 Wl. frei Niesha bis vors
 Haus **Emil Weidhold,** Gehlis bei Strehla.
1 Wäckerische Bogenweisse ist am
 Dienstag Nachmittags zwischen Niesha und
 Ränchris verloren worden. Gegen Be-
 lohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Wägde zum sofortigen Antritt sucht
 Vermittlungs-Bureau
 Bahnhofstr. 20, M. Schade.
 Dienstmädchen, Knechte, Pferdejungen
 suchen Stellung. D. C.

Bier! Sonnabend früh wird in
 der **Bräuerei Gröb's Bräu-**
erie gefüllt.

◆ **Man hustet** ◆
 nicht mehr beim Gebrauch von **Walther's**
Honig-Zwibel-Bonbons.
 Packete à 15, 25 und 50 Pfg.
 In Niesha bei Herrn Moritz Damm.

§ 11
hochfeine Qualitäts-Cigarre.
 Weinverlauf: **Richard Döllsch.**
Wittschaffschosseur, Karle, letzte

Hasen
 in Fell, gestreift und gepflü,
frischgeschlachtete
fette Gänse
 im vorzüglicher Qualität,
 sowie sehr fette

Rochhühner und Kapannen
 empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
 Ecke Albertplatz und Albertstraße.

Schwarzer Johannisbeer-Saft
 à Flasche 50 u. 100 Pfg., lindert Keuchhusten,
 Heiserkeit und Katarrh. Nur allein zu haben
 bei **Felix Weidenbach.**

Ganz frischen Rumpersidel
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**
Echte Garzer Käsechen,
 jetzt ganz vorzüglich schmackhaft, empfiehlt
Felix Weidenbach.

Frish geräuchert, rothfleischigen Bock-
große geräucherte Lachsgeringe
 empfing **Felix Weidenbach.**
Zu Karpfenschmäusen
 empfehle ich den Herren Gastwirthchen mein
großes Lager garant. reiner Weine
 zu billigsten Preisen und gütigen Bedingungen
Felix Weidenbach.

Walthof Dobernitz.
Fastnacht-Sonntag, ladet zum Frei-
Ball (um 10 Uhr Polonaise) freundlich ein
F. Winkler.

Walthof Wautitz.
 Zu meinem, Sonntag, den 4. Februar cr.
 stattfindendem **Karpfenschmaus** nebst Ein-
 weihung meines neu decorirten Saales
 lade ich hiermit ergebenst ein **A. Röber.**

Knisse's Restaurant Boberschen.
 Sonntag, den 4. Februar ladet zum
Bockbierfest und Brühwürstchen,
 sowie Kaffee und Pfannkuchen freundlichst
 ein **Eduard Knisse.**

Walthof Mergendorf
 ladet Sonntag, den 4. Februar zum
Karpfenschmaus u. zur Ballmusik
 freundlichst ein **H. Quitzsch.**
 Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Restauration Germania.
 Nächsten Sonnabend u. Sonntag ladet zum
Bockbierfest freundlichst ein **O. Rische.**
 Morgen Freitag **Schlachtfest.** D. C.

Restauration zum Gambrinus.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.
 Es ladet freundlichst ein **H. Enger.**

Rauchklub-Versammlung
 Sonnabend, den 3. Februar im Restaurant
M. Quitzsch, Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gesellenverein.
 Sonnabend Vereinsabend. Wegen
 Beschlussfassung über ein Fastnachtvergnügen,
 zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorst.**

Saison-Theater in Niesha.
Hôtel Höpfer.
 Sonnabend, d. 3. Februar Nachm. 4 Uhr
!! Vorstellung für Kinder !!
Aschenbrödel's
goldner Pantoffel.
 Abends 8 Uhr:
I. Classischer Theaterabend.
Maria Stuart.
 Tragödie in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
 Sonntag bleibt das Theater geschlossen.
 Ergebenst ladet ein die Direction.